Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

55. Jahrgang. № 325. Freitag, 25. November 1910.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugsgebühr: vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.30 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.30 Mk. bei einmaliger Zustellung durch die Post 3.93 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe gleichzeitig geliefert. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe (Dresd. Nachr.) zulässig. – Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif: Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-, Vereins- und Dresden betr. 20 Pf., Geschäftsanzeigen auf der Privatseite (petit) 20 Pf.; die zweispaltige Zeile u. Zeile (ca. 18 Silben) 60 Pf. – In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., [illegible] die zweispaltige Zeile 50 Pf. – Stellengesuche, Vereine nur gegen Vorausbezahlung. – Jeder Belegblatt kostet 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 260 Mill. Mark empfiehlt ihre

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:
Dresden-A., König Johann-Strasse 3
" " Prager Strasse 39
" " Striesener Strasse 49
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Kurort Weisser Hirsch
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung.
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, **Beleihung**.
Coupons, Einlösung und Verwertung.
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser.

Der Reichstag wählte heute zum 2. Vizepräsidenten den Abgeordneten Schultz (Reichspartei) mit 186 Stimmen.

Die Verhandlungen Preußens mit Rom behufs Suspendierung des Modernisteneides sind ergebnislos verlaufen.

Der englische Dampfer „Cyklon" ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen englischen Dampfer auf der Elbe gesunken.

Eine große Steinlawine ging von den Ponalebergen am Gardasee nieder und verschüttete die Ponalestraße. Im Ledertal ist der Verkehr mit Italien eingestellt.

Der Flieger Drexel erreichte bei einem Aufstieg in Philadelphia eine Höhe von 10 000 Fuß.

Neueste Drahtmeldungen

vom 24. November.

Deutscher Reichstag.

Wahl des zweiten Vizepräsidenten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstag wählte bei starker Besetzung den zweiten Vizepräsidenten. Gewählt wurde Abg. Schultz (Reichsp.) mit 186 Stimmen. Auf Abg. Singer (Soz.) entfielen 52 Stimmen, auf die Abgg. Dr. Neumann (Volksp.), Dr. Müller-Meiningen (Volksp.), Stadthagen (Soz.), Lobelt (nalt.) und Dr. Spahn-Marburg je 1 Stimme. 180 Stimmzettel waren unbeschrieben. Abg. Schultz nahm die Wahl mit Dank an. (Lebhafter Beifall rechts.) — Dann wurde die Besprechung der Interpellationen betr. Maßnahmen gegen die Verteuerung des Fleisches bezw. gegen die Lebensmittelteuerung überhaupt fortgesetzt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Seniorenkonvent des Reichstages beriet heute über den Arbeitsplan für die nächste Zeit. Man hofft, die Interpellationen, mit Ausnahme der beiden über die Rebschäden, noch in dieser Woche zu erledigen. Die Interpellation über die Königsberger Kaiserrede soll morgen und eventuell Sonnabend erledigt werden. Am Montag soll die erste Lesung des Schiffahrtsabgabengesetzes beginnen, die man am Dienstag zu beendigen hofft. Dann folgt die erste Lesung des Kurpfuschergesetzes. Daran werden sich die zweiten Lesungen des Arbeitskammergesetzes und der Strafgesetznovelle schließen. Die erste Lesung des Etats dürfte erst am 9. Dezember beginnen und fünf Tage in Anspruch nehmen, so daß am 15. Dezember die Weihnachtsferien beginnen können. Die Tempelhoferfeld-Frage wird gelegentlich der Etatberatung erörtert, die in Aussicht gestellte Interpellation wird nicht eingebracht.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Reichsversicherungskommission erledigte heute die Seeunfallversicherung. Alle Beschlüsse, die finanzielle Belastungen bedeuten, werden in der ganzen zweiten Lesung der Reichsversicherungsordnung für eine dritte Lesung zurückgestellt. Morgen beginnt die Beratung des Buches Invalidenversicherung.

Der Modernisteneid.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Verhandlungen Preußens mit dem Vatikan behufs Suspendierung des Antimodernisteneides sind ergebnislos verlaufen. Auch in Preußen ist die Ablegung des Eides in die Hände der Bischöfe angeordnet worden.

Ein englischer Dampfer auf der Elbe gesunken.

Hamburg. Der aufkommende englische Dampfer „Cyklon" ist heute morgen querab von der Altonaer Dampferlandungsbrücke nach einem Zusammenstoße mit dem ausgehenden englischen Dampfer „Sappho" gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

Lawinensturz in Tirol.

Innsbruck. (Priv.-Tel.) Von den Ponalebergen am Gardasee ging gestern eine große Steinlawine nieder, die die Ponalestraße verschüttete. Die elektrischen Lichtleitungen für die Städte Arco, Riva, Roveredo wurden zerstört und die Wasserleitungen für Arco und Riva beschädigt. Infolge der Schneestürme und der Lawinengefahr ist der Verkehr im Ledertal mit Italien eingestellt.

Republik und Revolutionäre.

Paris. Der Bürgermeister von Rouen hat den Verwaltungsrat der dortigen Arbeitsbörse aufgefordert, den Sekretär Torton zu entlassen, da dieser dem Allgemeinen Arbeitsverbande angehöre, der eine ausschließlich revolutionäre Tätigkeit ausübe. Wenn Torton seines Amtes nicht enthoben werde, so würde der Arbeitsbörse die von der Stadt bewilligte Geldunterstützung entzogen werden.

Portugal unter der neuen Regierung.

Lissabon. Die Mitglieder der revolutionären und republikanischen Vereine und Klubs zogen gestern abend mit Musik und Fackeln vor den Sitz des republikanischen Parteidirektoriums, um ihre Sympathie mit den Parteileitern kundzutun. Es heißt, daß die Kundgebung den Charakter einer gewissen Opposition gegen die provisorische Regierung gehabt habe. Das Haupt der Revolutionäre Machado des Santos bringt in seinem Parteiorgan eine unverkennbare Gegnerschaft gegen gewisse Handlungen der Regierung zum Ausdruck.

Meuterei an Bord eines britischen Kriegsschiffes.

London. Die Blätter berichten über einen Zwischenfall an Bord des britischen Linienschiffes „Mars" in Portsmouth. Aus unbekannter Ursache habe die Mannschaft seit einem Monat keine Erlaubnis erhalten, an Land zu gehen. Einzelne Unzufriedene verhöhnten ihre Vorgesetzten. Drei von ihnen wurden degradiert, zehn andere in Haft genommen.

Die Streikunruhen in Wales.

London. (Priv.-Tel.) Während in Tonypandy gestern Ruhe herrschte, brach der Aufruhr in dem benachbarten Aberdaretale aus. In dem Orte Abcraman sammelte sich gestern abend eine nach Tausenden zählende Menge von Streikenden und Frauen an, die allen Versuchen der Polizei, sie zu zerstreuen, lange widerstanden. Die Polizisten schlugen mit ihren Knüppeln auf die Menge ein, die ihrerseits schwere Felsstücke nach den Polizisten schleuderte. Auch mit Steinen, Knüppeln und Messern setzten sich die Tumultuanten zur Wehr. Etwa ein halbes Dutzend Polizisten wurde verwundet. Die Zahl der verwundeten Ausständigen soll wieder nahezu hundert betragen.

Untergang einer kaiserlich-russischen Jacht.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Aufsehen erregt der plötzliche Untergang der kaiserlichen Jacht „Marawo". Das Schiff war dicht neben dem Gebäude der Admiralität verankert. Aus bisher unbekannter Ursache ist es gestern in wenigen Minuten gesunken. Die Hebungsarbeiten wurden sofort begonnen. Die kostbare Einrichtung der Jacht ist vollständig zerstört.

Die Unruhen in Mexiko.

London. Der mexikanische Finanzminister hat auf eine Anfrage über den angeblichen Ausbruch einer Revolution in Mexiko folgende telegraphische Antwort erteilt: Die fraglichen Kabelmeldungen sind unsinnig übertrieben. Die Unruhen in Torreon und Umgebung haben keinerlei Bedeutung, und die Regierung ist Herrin der Lage. Es ist keine Rede davon, daß irgend ein Soldat zu den Aufrührern übergegangen wäre, oder daß die Städte Chihuahua und Pueblo in Gefahr wären, in ihre Hände zu fallen. Die Regierung steht in telegraphischem Verkehr mit dem ganzen Lande und dem Auslande. Die Lage hat nichts Beunruhigendes. Der einzige Grund der Beunruhigung sind die von übelwollenden Leuten ausgehenden Sensationstelegramme.

Mexiko. Die hiesige Presse ist ohne Nachrichten. Das Kriegsdepartement gibt bekannt, daß in allen Orten, wo Unruhen vorgekommen sind, wieder Ruhe herrscht, außer in der Stadt Guerrero.

Meuterei in der brasilianischen Marine.

Buenos Aires. Nach einer Depesche aus Rio de Janeiro haben die Mannschaften der meisten Schiffe der Flotte gestern abend gemeutert. Es scheint sich um eine Insubordination ohne politischen Charakter zu handeln. Eine streng durchgeführte Zensur verhindert die Uebermittlung weiterer Nachrichten. — (Diese Meldung ist als Bestätigung der in einem Teile unserer heutigen Morgenausgabe wiedergegebenen Nachricht zu betrachten. D. Red.)

London. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht Privatmeldungen, wonach die Lage in Rio de Janeiro bedenklich sei und das Geschäft stocke. Es seien jedoch zwischen Seeoffizieren, die sich an Land befinden sollen, und den Meuterern Verhandlungen im Gange.

London. Wie ein hiesiges Blatt meldet, hat die brasilianische Gesandtschaft von ihrer Regierung eine Meldung erhalten, wonach der Aufruhr in Rio de Janeiro keinen politischen Charakter trägt. Die Mannschaft eines im Hafen von Rio liegenden Dreadnoughts habe gegen ihre Offiziere gemeutert. Von der Regierung seien alle Maßnahmen zur Unterdrückung der Bewegung getroffen worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Norddeutsche Bank in Hamburg, die mit Brasilien in Verbindung steht, erhielt aus Rio de Janeiro ein Kabeltelegramm des Inhalts, daß unter den Matrosen der Kriegsmarine eine Bewegung im Gange sei, um eine Verbesserung ihrer Lage herbeizuführen. Bei Export- und Kommissionsfirmen in Berlin, die zu Brasilien Beziehungen haben, sind keine Nachrichten von einer Revolution eingetroffen.

Potsdam. Der Kaiser ist heute morgen gegen 8 Uhr nach Schlesien abgereist.

Brüssel. Nach einem heute vormittag 9 Uhr ausgegebenen Krankheitsberichte hat die Königin die Nacht etwas weniger ruhig verbracht. Die respiratorischen Symptome waren heute von neuen Krankheitserscheinungen be-

Kunst und Wissenschaft.

†* **Kammersänger Desider Zádor** ist auf mehrere Jahre an die Königliche Hofoper engagiert worden.

†* **Zweites Sinfoniekonzert der Vereinigung der Musikfreunde.** Folgen wir Hans v. Bülows Wort: „Im Anfang war der Rhythmus", so war also der Rhythmus das lebenerzeugende Element, das fortzeugende Leben selbst. Im gestrigen Konzert war der Rhythmus Trumpf, herrschte lebendigstes Leben, denn Schuberts C-Dur-Sinfonie erwies sich wieder einmal als das seine vorgeführten Mitgenossen überstechende As. Diese gewaltige Sinfonie steht auch in der Lebens-Tonart, in der Tonart des Wagnerschen Schwertmotivs, der Fidelio-Tonart, der Sonnen-Tonart. Wie jenes Schwert Gewalt, Macht und Leben verleiht, so kommt auch von der Sonne (Rezias große Arie im „Oberon") das belebende Licht, und konnte die Gattentreue im „Fidelio" etwa besser bezeichnet werden als mit dieser Tonart, eine ideale Ehegemeinschaft, die selber wieder Grundlage alles Lebens ist? Die Leonoren-Ouvertüren Beethovens schließen dasselbe Element ein, oder besser, werden aus ihm erzeugt. Wenn man sowohl in Fach- wie in Laienkreisen mit der Vorführung der kürzeren E-Dur-Ouvertüre zum „Fidelio" oft nicht einverstanden ist und das freilich unklare Gefühl hat, sie passe nicht so recht zum Werke, so scheint uns das eine Frage zur Psychologie der Tonarten; wer den „Fidelio" kennt, möchte da gern mit einem C-Dur eingeführt sein. Schumann, der Entdecker der Schubertschen Sinfonie, redet von der „himmlischen Länge", und in der Tat geht dieses offene Schubertsche C-Dur den Bund des Lebens mit dem Himmel ein. So kann man Schumann auch in seiner Meinung recht geben, daß jemand nur wenig von Schubert kenne, wenn ihm diese Schöpfung nicht bekannt sei. Es gibt kein Werk, das so wie dieses die Macht des Rhythmus ausspräche, alles gibt sich da con moto, die Partitur strotzt von Anschwell- und Abschwellzeichen. Selbst das herrliche Andante bringt da keinen Ruhepunkt, alles ist Entwicklung, drängendes Fortschreiten. Das Berliner Blüthner-Orchester und sein Führer Joseph Stranský waren sich über das Wesen dieser Sinfonie klar, wie denn Herr Stranský wiederum den Nachweis erbrachte, daß er mit der klassischen sinfonischen Literatur anregenden Verkehr gepflogen hat. Ganz ohne Schlacken ging freilich nicht alles ab, aber man konnte miterleben und mit hinausstürmen in die offenstehende Welt. War das eine zur Achtung zwingende Leistung, so konnte der Vortrag von Smetanas „Vyšehrad" nicht ganz befriedigen, weil es hier merklich an Fluß fehlte und zu viel stückweise und in Portionen geboten wurde. Das ist eine Rhapsodie. Der greise Sänger Lumír erzählt da, gewaltig in die Saiten greifend, von den Glanz- und Verfallzeiten der den Vyšehrad krönenden Burg. Diese sinfonische Dichtung gehört Smetanas sechsteiligem Zyklus „Mein Vaterland" an, der die Vergangenheit und Natur des Böhmerlandes preist. Man wird die Musik nicht allzu hoch einschätzen bei verstandesmäßiger Beurteilung, kann aber wohl, weil sie sich so eminent natürlich gibt, für sie schwärmen. Der arme, später taube Komponist führte im Jahre 1875 dieses Werk und das bekanntere „Ultava" (Die Moldau) zum ersten Male in Prag vor, um den Erlös des Konzertes zur Kostendeckung einer spezialärztlichen Konsultation zu verwenden. Das Publikum schien nicht recht zu wissen, was es mit dem Werke anfangen solle, und es wäre nützlich gewesen, auf dem Programm neben dem tschechischen Titel wenigstens eine Andeutung zu geben, daß dieses „Vyšehrad" dem obengenannten Zyklus angehöre. — Solist des Abends war Professor Henri Marteau, der Nachfolger Joachims an der Berliner Hochschule für Musik. Er kam uns auch stofflich joachimisch, spielte nämlich das bekannte D-Dur-Violinkonzert von Brahms, an dem Joachim fleißig mitgeholfen hat. Marteau ist eine Größe im Kleinen, seine Stärke zeigt er in der Vermittlung zarter Schöpfungen, besonders auch älterer Musik. Das Brahmssche Konzert liegt ihm nicht, man kann es von nicht so berühmten Spielern besser hören. Sein Ton ist für ein solches Werk auch fast zu klein. Das recht mäßig (Einleitung zum zweiten Satz!) begleitende Orchester kam zudem mit sechs Kontrabässen gegen ihn auf. Immerhin gelang es dem gefeierten Künstler, das Publikum zu fesseln. — Noch zwei Worte zur Aesthetik des Musikgenießens. Wenn man gestern in das Vereinshaus eintreten wollte, fand man die Torwege für Fußgänger mit Kisten versperrt, mußte also die Fahrwege benutzen, in der Gefahr, von einer der Droschken angerempelt zu werden. In der Garderobe ist man Sklave der Garderobebediensteten, hier heißt es lernen, sich in Geduld zu fassen. Verärgert und nervös betritt man den Saal in der letzten Minute. Ohne Pause wickelt sich das Programm ab, weil das Orchester zeitig nach Berlin zurück will — wie soll da jener Zustand der Beschaulichkeit erzeugt werden, der die alleinige Bedingung zu reinem Genusse ist? G. K.

†* **Das akademische Reisestipendium** der Königlichen Akademie der bildenden Künste zu Dresden fällt für das Jahr 1911 der Architektur zu. Die Arbeiten der Bewerber müssen bis Sonnabend, den 15. Juli 1911, mittags 12 Uhr, eingeliefert sein.

†* **Bedeutsame Stiftungen zu wissenschaftlichen Zwecken.** Aus Berlin wird gemeldet: Der Landtagsabgeordnete Geheimrat Böttinger in Elberfeld schenkte der Akademie der Wissenschaften in Berlin 30 000 Mark zur Anschaffung von Radium für wissenschaftliche Forschungen. – Aus Paris telegraphiert man: Der Fürst von Monaco stiftete 1 600 000 Francs für ein von ihm in Paris zu gründendes paläontologisches Museum.

Berliner Stimmungen und Erinnerungen.

Von Eugen Zabel.

In den Kreisen der russischen Studenten und Polytechniker, die einen beachtenswerten Teil unserer Bevölkerung ausmachen, hat der Tod des Grafen Tolstoi eine tiefgehende Bewegung hervorgerufen. Es gibt namentlich in Charlottenburg ganze Straßenzüge, Cafés und Restaurants, wo man fast häufiger die Sprache des so schnell